

Deutsch und deutlich

Warum Erwachsene Sprachen ebenso gut lernen wie Kinder und andere überraschende Fakten.

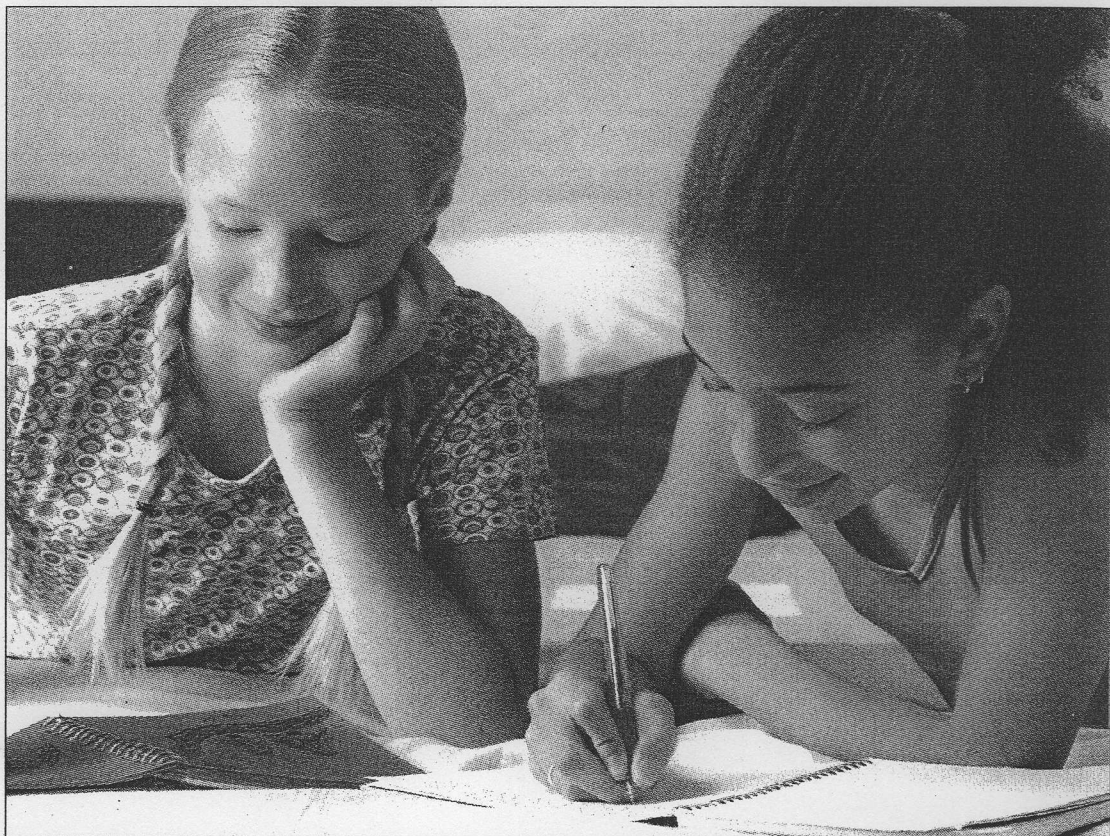
In keinem anderen Land Europas ist die Mehrsprachigkeit so stark ausgeprägt wie in der Schweiz: In der Schule lernen die Buben und Mädchen Französisch, Englisch und Hochdeutsch, auf dem Pausenplatz ganz nebenbei einige Brocken Portugiesisch oder Türkisch.

Vielen Eltern ist diese Entwicklung nicht geheuer. «Die heutige Jugend kann nicht richtig deutsch», klagen sie. «Kein Grund zur Beunruhigung», sagt hingegen der Germanist und Buchautor* Claudio Nodari. Der Gründer und Inhaber des Instituts für Interkulturelle Kommunikation in Zürich korrigiert das Vorurteil von der Benachteiligung mehrsprachiger Kinder und andere vorherrschende Irrtümer.



Irrtum 1: «Wer mehrsprachig aufwächst, ist in keiner Sprache zu Hause.»

RICHTIG IST: «Wer zweisprachig aufwächst, fühlt sich in beiden Sprachen heimisch», so Nodari. «Unsere Schulen sind aber leider immer noch monolingual geprägt.» Das heisst: Gemäss unserer Schulkultur gilt die Zweitsprache grundsätzlich als Fremdsprache. Viele Eltern und Lehrer glauben, dass Schüler nur die so genannte Muttersprache perfekt beherrschen können. Nodari ist aber überzeugt: «Die Schulen sind es, die überfordert sind, nicht die Kinder. Betrachten wir die Fakten: Die



Lehrreich: In der Schule kommen viele Kinder mit Kindern anderer Muttersprache in Kontakt.

Hälfte der Weltbevölkerung spricht täglich mehr als eine Sprache. Eigentlich ist Mehrsprachigkeit die Regel. Weltweit gibt es nicht weniger als 6000 Sprachen!»

Irrtum 2: «Die Jugend spricht immer schlechter deutsch.»

RICHTIG IST: «Jede Generation beklagt sich, dass die Sprache verudert. Das ist seit Jahrhunderten so», weiss Claudio Nodari. Zeiten und Menschen ändern sich – und mit ihnen die Sprachen. Ein Beispiel: Viele ältere Menschen stören sich am Abschiedsgruss «En Schöne». Auch Seniorinnen und Senioren sagen aber «En Guete», ohne zu wissen, dass es vor hundert Jahren noch hiess «Ich wünsche en Guete» und noch früher «Ich wünsche en guete Appetit.» Nodari:

«Menschen empfinden immer das als normal, korrekt und anständig, was sie selber gelernt haben.»

Auch die Vermutung, dass die Jungen und Mädchen das Deutsche nicht mehr so gut beherrschen wie frühere Generationen, stimmt nicht. Die Universität Zürich hat Maturaaufsätze, die vor 30 Jahren geschrieben wurden, mit aktuellen Arbeiten verglichen. Das Ergebnis: Früher schrieben Maturanden zwar formal besser, in der Textkomplexität und inhaltlich hingegen reichen sie der Jugend von heute nicht das Wasser.

Irrtum 3: «Erwachsene lernen Sprachen weniger gut als Kinder.»

RICHTIG IST: Kleinkinder haben mehr Zeit, eine Sprache zu lernen

– und sie hören aufmerksam zu. Sie wehren sich im Gegensatz zu Erwachsenen auch nie gegen etwas Neues. Aber: «Kindern fällt das Lernen nicht leichter als Erwachsenen», hält Claudio Nodari fest. «Die Fähigkeit ist bei beiden Altersgruppen gleich gross. Ob man eine Sprache beherrscht oder nicht, ist keine Frage des Könnens, sondern des Willens. Kleinkinder wollen immer dabei sein, Erwachsene nicht. Es gibt aber unzählige Erwachsene, die innerhalb von zwei bis drei Jahren eine neue Sprache perfekt erlernen.» RETO KNOBEL

* Claudio Nodari, Raffaele de Rosa: «Mehrsprachige Kinder. Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen», Fr. 34.–. Zu bestellen bei www.exlibris.ch.

SCHREIBEN SIE UNS

Haben Sie Kinder, die Sie mehrsprachig erziehen? Sind Sie selber zweisprachig aufgewachsen? Ihre Erfahrung interessiert uns. Schreiben Sie an Redaktion «Brückenbauer», Sprachen, Postfach 1751, 8031 Zürich.